

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 26

Artikel: Menschenliebe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bedingungen des Herrn Ador

Man staunt und staunt und fühlt es: Man wird rot,
wenn man das Schauspiel lang genug betrachtet,
wie hier ein — sagen wir ein Patriot
die Konjunktur nach seinem Sinn ausgeschlachtet.

Wer ist der Herr, der diesen starken Ton
unausgesetzt zu reden sich erdreistet?
Sein Knopfloch schmückt die Ehrenlegion . . .
Was aber, bitte, hat der Mann geleistet?

Er schachert schön und nützt den guten Wind
und spielte gern beim Tanz den Musikanten.
Er spricht mit Männern, die uns teuer sind,
als wie mit fetten Heereslieferanten.

Er ist mit Worten ziemlich vorne dran
und auch ein bißchen arrogant geartet.
Der also ist nunmehr „Der starke Mann“?
Auf den hat man geradezu gewartet.

Die Zeit genießt das schöne Renommee,
daß man zumeist die Taten tut mit Schwätzen.
Wie käme man ansonst auf die Idee,
durch einen Ador Hoffmann zu ersehen!

Paul Zillheer

Plaisanterie

„*Quel était l'effet de l'affaire Hoffmann-Grimm?*“

D'abord la dépréciation, puis l'ADORation du Conseil Fédéral.

Herr Hoffmann geht

Mir brennt das Wort wie Scham ins Angesicht!
Der Beste fiel, der Beste mußte gehn!
Wo lag der Grund, daß dieses muß geschehn?
Ich frage, zweifle und begreif' es nicht!

Da liegt die Welt, ein armes Siechenhaus,
Der Schrei der Sterbenden gelte immer fort!
Wo ist der Hund, der weiß ein Saubervort,
Das Heilung bringt und spräche es nicht aus!

Indessen — halt! Wir sind ja doch neutral!
Wir dürfen hungern, dürfen mit Geduld
Anwachsen sehen unsres Staates Schuld,
Und ahnen: Der Teufel holt uns doch einmal!

Er geht! Warum? Vergaß er seine Pflicht?
Oh nein, er geht, weil er für seine Tat
An seinem Volke keinen Rücken hat!
Drum brennt das Wort, wie Scham ins Angesicht. J. Z.

Schülerwitz

Vater (zum Söhnchen Paul): Nimm mich
bloß wunder, aus welchem Grunde ihr euren
Philosophen, der euch so prächtige Experimente
zeigt, die „Turmuhr“ nennt.
Paul: Ganz einfache Lösung: Weil er zeigt
und schlägt! J. G.

Persona Grata

(Die „Gazette de Lausanne“ hat sich den Schweizern erlaubt, zu schreiben, daß der Nachfolger Hoffmanns bei der Entente „persona grata“ sein sollte.)

„Persona grata“ soll der „Neue“ sein
Bei der Entente. Na, das ist famos!
„Persona grata!“ Ist das nicht zum Schrei'n?:
Ein schweizerischer, hm, Venizelos!

Denn nur ein solcher wäre ganz neutral,
Nach Ansicht der Gazette, selbstverständlich.
Der steckte unsre Freiheit dann ins Sutteral
Und alles ginge sittlich, griechenländlich.

Wir sind dabei, wir wählen de Rabourens,
Der weiß das Amt gewiß nicht von der Hand.
Wir singen fröhlich mit: „*Roulez tambours,
pour ouvrir la frontière*“ dem — Vierverband. Omar

Und sucht Ihr den Frieden . . .

Und sucht Ihr den Frieden bei Tag und
bei Nacht,

Und haltet Ihr Umschau und haltet Ihr
Wacht,

Und schaut Ihr auf Bergen und schaut
Ihr im Tal,

Und denkt gar an Schluchten, öde und
kahl:

Ihr werdet den Frieden gleich nimmer-
mehr sehn:

Es sei denn, Ihr könntet den Frieden —
verstehn:

Er wohnt nur im Herzen, kann nir-
gends sonst sein!

Macht dort den Weg, die Schwelle ihm
rein!

Sriß Bähler, Bern

Schutzmacht

Schutzmacht, das ist der Starken Macht,
Die dahin wirkt, mit Bann und Acht,
Den ihnen anvertrauten Schwachen
Durch ihren Schutz machtlos zu machen.

Preisengericht

Das ist ein Gericht, das, ohn' daß man's stört,
Den Anderen wegnimmt, was ihnen nicht gehört.

Erbarmen

Erbarmen ist ein Fremdwort geworden.
Will man's übersehen, so heißt es alldann,
Was eigentlich geh'n mich die anderen an.

Menschenliebe

Unter Menschenliebe man die Liebe versteht,
Die um sich selber als Menschen nur dreht.
Für andere kommt sie nicht in Betracht,
Besonders wenn man es zu etwas gebracht.

Völkerrecht

Völkerrecht, ein Wort von köstlichem Klang,
Wo's herrscht ist die Freiheit, und nicht mehr
der Zwang.

Noch blüht's nicht, wo man sich's selbst hat
genommen,

Mann muß es erringen und dann bekommen.
Das Völkerrecht doch, das Recht bezwingt.

Ein jedes Volk legt so sich's aus,
Wie's gerade paßt in seinen Schmaus

Und nimmt sich das Recht, doch nicht es erringt. D. Z.

Das neue Haus

Der Wilson spricht, da staunen unsre Ohren:
„Wenn Deutschland siegt, so ist die Welt verloren!“
Da fragen wir: Und wenn Amerika?
Zwar ist's noch nicht so weit. Doch wenn? Na, na.

Dann würd' Europa die Kultur beglücken
Des Dollars und des business, und drücken
Und lasten auf der armen Welt die Macht
Des Mammonismus, bis sie ganz verkracht.

Nein: was wir hoffen, wenn noch Götter leben,
Ist, dass sie uns den guten Frieden geben,
Der uns erlöst grad' von dem Geiste, der
In Plutokratien heimisch ist und sehr.

Der kann kein Licht in unser Dunkel bringen,
Dem können wir, ach, kein' Psalmen singen —
Wenn Götter leben, sieht es anders aus,
Als wie's Herr Wilson träumt das neue Haus.

Hollticus

Republikanereien

In der Republik hat das Volk die Macht,
dann die Kantonsregierung und wenn sie
gleicher Meinung ist, zuletzt die Bundesver-
sammlung.

Das republikanische Heer ist auf dem Prin-
zip „Frère et cocho“ aufgebaut, in welchem
man sich ungeniert mit „Dumme Siech“ und
„Kindsnabel“ anreden darf.

In kleineren Republiken ist der Präsident
meistens Tafelmajor, in großen ist er unfehlbar.

Die Republik kennt das Wort Schlechtig-
keit nicht; es wickelt sich alles unter der
Rubrik Opportunität ab.

G. Holzher

Spezial-Geschäft für Herrenwäsche und Modeartikel

Garbasky
Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69



Kataloge zu Diensten.